

# Ombudsmann der Schweizer Landwirtschaft

## 1. Grundauftrag, Kompetenzen und Pflichten, Anforderungen

Der Ombudsmann der Schweizer Landwirtschaft soll – ähnlich wie ein Preisüberwacher – als unabhängige Beschwerde-Instanz und Brücke zwischen Bauern, Konsumenten und Behörden wirken.

### 1.1 Grundauftrag

- **Autonome und sachgemässe/sachdienliche Bearbeitung der anfallenden Themendossiers**  
Der Ombudsmann der Schweizer Landwirtschaft geht den ihm vorgelegten Problemen, Konflikten, Fragestellungen, Anliegen und Hinweisen der bäuerlichen Basis und der Konsumenten auf den Grund und erarbeitet Lösungsvorschläge. Er bestimmt die Priorisierung der Themen und das Vorgehen als Ombuds-Instanz autonom.
- **Transparente, landesweite Veröffentlichung der Ergebnisse**  
Die Dienstleistungen des Ombudsmannes der Schweizer Landwirtschaft unterstehen der Kontrolle der Öffentlichkeit. Durch landesweite periodische Veröffentlichung aller eingebrachten Fragen und Lösungen wird maximale Transparenz sichergestellt.
- **Vermittlung zwischen BLW, SBV, bäuerlichen Basisorganisationen und Konsumenten**  
Der Ombudsmann der Schweizer Landwirtschaft wird mit Kompetenzen und Pflichten ausgestattet, die ihm eine effiziente Vermittlertätigkeit ermöglichen.

### 1.2 Kompetenzen und Pflichten

- Der Ombudsmann verfügt über uneingeschränktes Akteneinsichtsrecht (z.B. zu staatlichen und betrieblichen Strategiepapieren, Finanzplänen und Abrechnungen, Verwaltungsbeschlüssen, Statistiken, Verwaltungsrichtlinien, etc.)
- Er hat die Kompetenz, Antworten und Stellungnahmen einzufordern.
- Er ist berechtigt, sich als Ombudsstelle der Schweizer Landwirtschaft jederzeit zu politischen und administrativen Fragen öffentlich zu äussern.
- Er hat die Pflicht, einen Ombudsstellen-Jahresbericht mit den häufigsten Problemen/Anliegen aus der Praxis (z.B. aufgrund von Telefonanrufen von Landwirten) als integralen Bestandteil des BLW-Landwirtschaftsberichts zu veröffentlichen und die eingeleiteten/bereits ergriffenen Massnahmen aufzuzeigen.
- Er ist befugt, an Sitzungen von BLW, SBV und anderen landwirtschaftlichen Verbänden als Beisitzer teilzunehmen. Die Entscheidung über die Teilnahme erfolgt autonom durch den Ombudsmann.

### **1.3 Anforderungsprofil**

- Hohe Integrität und Glaubwürdigkeit als Person.
- Fundierte Sachkenntnisse im Bereich Landwirtschaft mit ausgewiesener praktischer Erfahrung in der Landwirtschaft.
- Nachweisliche Unabhängigkeit von Industrie und Grossverteilern, Parteien, Lagen und Verbänden.

## **2. Umsetzung, Finanzierung und Infrastruktur**

- Die Finanzierung der Ombudsstelle wird vom Schweizerischen Bauernverband gewährleistet. Eine solche Ombudsstelle ist im vitalen Interesse des Bauernstandes und soll mit 100 Stellenprozenten das bisherige Dienstleistungsangebot des SBV ergänzen.
- Der SBV stellt die notwendige Infrastruktur für die Ombudsstelle bereit.
- Die Wahl des Ombudsmannes erfolgt durch die bäuerlichen Basisorganisationen BZS und NBKS.
- Die neue Ombudsstelle wird Ende September 2013 durch das BLW, den SBV und die Basisorganisationen an einer gemeinsamen Medienkonferenz vorgestellt.

## **3. Dringlichkeit für die Schaffung einer Ombudsstelle**

Die Nähe der Verbandsspitzen zu den Abnehmern ist aus unserer Sicht höchst problematisch. Auch die Unabhängigkeit der Label-Organisationen steht in der Kritik: Bio Suisse-Präsident Urs Brändli etwa, so heisst es, ist offenkundig mit Coop liiert, und IP-Suisse mit Migros.

Dass Vernehmlassungen von IP-Suisse mit denjenigen der Migros, sowie von Bio Suisse mit denjenigen von Coop vielfach deckungsgleich sind, ist offensichtlich.

Ein Bauernpräsident nahm kürzlich sogar am elitären Nestlé-Anlass Rive-Reine teil. Es fragt sich, inwiefern der Lebensmittel-Industrie und externen Wirtschaftsinteressen Zugeständnisse gemacht wurden, die einem Verrat an der Sache der Bauern und der Konsumenten gleichkommen. So im Fall Ehrler, der als oberster Bauernfunktionär schon vor Jahren mit den Migros-Spitzen gemeinsame Ferien verbrachte und mit den Verarbeitern auf Dutzis war.

Eine unabhängige Ombudsstelle soll sicherstellen, dass die Interessen der Bauern und der Konsumenten wieder verlässlich vertreten werden und die notwendige Transparenz entsteht.

Siehe auch „Verbände: Handels- und Verarbeitungsunternehmen nehmen Einfluss auf bäuerliche Organisationen, die Nähe der Verbände zu Abnehmern“, in: Schweizerbauer vom 3. Februar 2013.

**Hans Stalder, Präsident NBKS**  
**Text 10.7.2013 V2**

**VERBÄNDE:** Handels- und Verarbeitungsunternehmen nehmen Einfluss auf bäuerliche Organisationen

## Die Nähe der Verbände zu Abnehmern

*Der Vorstand sei zu stark mit dem Milchhandel verhängt, begründeten Peter Gfeller und Albert Röstli ihren Rücktritt bei den Schweizer Milchproduzenten (SMP). Doch Abhängigkeiten gibt es auch bei anderen Verbänden.*

DANIEL SALZMANN  
SAMUEL KRÄHENBÜHL

Bäuerliche Vertreter nehmen gleichzeitig in Verbänden, Milchhandelsorganisationen und sogar Molkereien Einsitz. Dort müssten sie teilweise sogar diametral widersprechende Interessen wahrnehmen, kritisierten SMP-Präsident Peter Gfeller und SMP-Direktor Albert Röstli letzten Freitag anlässlich ihrer Rücktrittserklärung. «Die meisten Vorstandsmitglieder stehen in einem Zielkonflikt zwischen den Interessen der Milchbauern einerseits und den Interessen ihrer Milchhandelsorganisationen andererseits», meinte Gfeller wörtlich.

Doch die SMP als Dachverband der Milchproduzenten sind bei weitem nicht der einzige Verband, der direkt oder zumindest über seine Spitzenvertreter von der nachgelagerten Stufe wie Verarbeitern oder Detailhändlern abhängig ist.

### Fenaco im SBV-Vorstand

Sogar im Schweizerischen Bauernverband (SBV) sind diese Abhängigkeiten recht deutlich festzustellen. So sitzt mit Lienhard Marschall der Präsident der mächtigen Fenaco im Vorstand. Auch in der SBV-Delegiertenversammlung hat die Fenaco drei Stimmrechte. Die Fenaco hat in einigen Bereichen eine dominierende Stellung, so



Coop-Chef Joos Sutter übergibt Bio-Suisse-Präsident Urs Brändli einen Hans-Erni-Kunstdruck als «Dank für die gute, verlässliche und langjährige Partnerschaft». (Bild: Coop-Zeitung)

beispielsweise im Kartoffelhandel, und verfügt auch über mehrere Verarbeitungsbetriebe.

### Migros in SBV-Vorstand

Aber auch sonst kommt es immer wieder vor, dass im SBV-Vorstand Vertreter mit verschiedenen Hüten sitzen. Ein Beispiel dafür war jahrelang Nationalrat Jean-René Germanier (FDP, VS), der 2011 sogar Nationalratspräsident war. Der Weinbauer war von 2003 bis 2010 Präsident des Walliser Bauernverbands und sass von 2004 bis 2010 im SBV-Vorstand. Von 2004 bis 2008 war er Präsident von Migros Wallis, und seit 2007 sitzt er im Verwaltungsrat des Migros-Genossenschaftsbundes. Im Nationalrat

hat Germanier denn auch sehr häufig für die Interessen der Migros und gegen die Parolen des Bauernverbandes gestimmt.

### IP-Suisse und Migros

Einen besonders guten Draht in die bäuerlichen Organisationen hat die Migros auch über die IP-Suisse. Spätestens seit der Schaffung des Labels «Terra Suisse» gleichen sich die politischen Verlautbarungen von IP-Suisse und Migros teilweise bis auf Punkt und Komma. So hat die IP-Suisse im Juni 2011 passagenweise wörtlich die gleiche Vernehmlassungsantwort zur Agrarpolitik 2014–2017 (AP 2017) eingereicht. So «unterstützen» beide – Migros und IP-Suisse – im Ge-

gensatz zum SBV die Stossrichtung der AP 2017 und «begrüssenden» die Aufhebung der RGVE- und TEP-Beiträge. Im Chor forderten sie, die Versorgungssicherheitsbeiträge seien zu hoch und Gelder in die Übergangsbeiträge umzuleiten. Ebenfalls im gleichen Wortlaut kritisierten sie, es «es fehle die verstärkte Ausrichtung der Direktzahlungen hin zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Landwirtschaft».

### Bio Suisse und Coop

Das, was IP-Suisse für die Migros, ist Bio Suisse für Coop. Beide stehen sich traditionell sehr nahe. Gerade in jüngster Zeit geriet Bio Suisse in die Schlagzeilen, weil sie den Dis-

countern wie Aldi und Lidl die Verwendung der Bio-Suisse-Knospe auf Bioprodukten untersagte. Hinter vorgehaltener Hand wird deshalb bei den Discountern schon lange gemunkelt, dass sie die Knospe nur deshalb nicht erhielten, weil Coop diese monopolisieren wolle.

Sogar die Wettbewerbskommission (Weko) hat das Verhalten von Bio Suisse, welche den Discountern das Benutzen des Knospe-Logos untersagt, kritisiert. Bio-Suisse-Präsident Urs Brändli stritt denn in einem Interview im «Schweizer Bauer» vom 27. April 2011 auch nicht ab, dass der Preis für das starke Wachstum des Biomarktes die Abhängigkeit von Grossverteilern ist. «Eine gewisse Abhängigkeit lässt sich wahrscheinlich nicht von der Hand weisen», sagte Brändli wörtlich.

Die grosse Nähe zeigt sich auch daran, dass Coop-Chef Joos Sutter Brändli kürzlich einen handsignierten Hans-Erni-Kunstdruck überreichte, der laut «Coop-Zeitung» bei Brändli einen schönen Platz in seinem Wohnhaus bekommen wird (siehe Bild). Im Jahr 2013 ehrt Coop mit einem Erni-Bild jeden Monat eine Institution, im Fall von Bio Suisse ging das Bild aber an den Präsidenten persönlich.

### Igas-Mitglieder

Typisch für IP-Suisse und Bio Suisse ist auch ihre positive Haltung zum EU-Agrarfreihandel. Beide sitzen Seite an Seite mit der Nahrungsmittelindustrie und den jeweils befreundeten Detailhandelsunternehmen Migros und Coop in der Igas, der Lobbyorganisation der Befürworter eines Agrarfreihandelsabkommens.

**NACHRICHTEN**

### Segmentierung I: ZBV gelangt an GPK

Der Zürcher Bauernverband (ZBV) stellt bei der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates Antrag auf die Einleitung einer Untersuchung betreffend fehlender Kontrolle der Aktivitäten der Branchenorganisation Milch (BOM) und über das Verhalten des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) und der TSM Treuhand GmbH im Schweizer Milchmarkt. Dieser sei seit der Aufhebung der Milchkontingentierung sehr intransparent geworden. Der Artikel im «Schweizer Bauer» vom 30. Januar 2013 – «Vermisst werden 500 Mio. Kilo Milch – bestätige dies in erschreckender Art und Weise. Bereits 2011 hätten die Meldungen der Milchsegmentierung in A, B, C an die BOM nicht annähernd übereingestimmt. Es bestehe dringender Handlungsbedarf seitens der Aufsicht. *sal*

### Segmentierung II: Industrie gewinnt

Für die Bauerngewerkschaft Uniterre steht der Doppeltretritt von Peter Gfeller und Albert Röstli an der Spitze der Schweizer Milchproduzenten (SMP) in direktem Zusammenhang mit der Segmentierung der Milch. Dieses System sei für die Bauern ein totaler Reifall, schreibt Uniterre in einer Mitteilung. «Es war und ist nicht möglich, für ein einheitliches Qualitätsprodukt drei verschiedene Preise durchzusetzen, weder für die Bauernfamilien noch für die Mitgliedsorganisationen. Bei diesem Spiel gewinnt nur die Industrie, weil sie Qualitätsmilch zu unterschiedlichen Preisen erhält», heisst es. Es brauche eine Mengensteuerung in den Händen der Produzenten, damit sie ihre Produktion dem Absatz anpassen können. *sal*

### SBV: SMP sollen Entflechtung prüfen

Der Vorstand des Schweizerischen Bauernverbands (SBV) hat die Situation der Schweizer

**LÖHNE:** Richtlöhne wurden um 1 % erhöht

## Eine «Nullrunde» wurde nicht akzeptiert